

Aufgewachsen
in der
DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom

Jahrgang

1980

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Nadine Ludeck

Wir
vom
Jahrgang
1980
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

Titel: Fotos aus dem Privatarchiv der Autorinnen

Privatarchiv der Autorinnen: 4 – 9, 11 – 12, 14, 17 – 20, 22 – 26, 27 u, 28 – 31, 33–36, 40 – 42, 44 o, 46, 48 – 51, 53 56, 57 u, 59, 61, 63; ullstein bild – ADN-Bildarchiv: S. 10, 13; ullstein bild – Team 2: S. 15 o; ullstein bild – AP: S. 15 u; ullstein bild – Klaus Winkler: S. 21; ullstein bild – Seifert: S. 27 o; ullstein bild – Volker Döring: S. 32; ullstein bild – Imagebroker.net: S. 37, 38; Foto Baumann: S. 39; ullstein bild – Zentralbild: S. 43; ullstein bild – Röhrbein: S. 44 u; ullstein bild – KPA: S. 47; ullstein bild – DIAGENTUR: S. 52; Foto Daniel Staffen: S. 57 o; ullstein bild – Willmann: S. 60; ullstein-JOKER/Gudrun Petersen: S. 62

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.

In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.

5. Auflage 2019

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3180-2

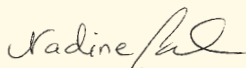
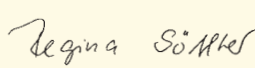
Vorwort

Liebe 80er!

Wir sind ein Jahrgang, dessen Kindheit und Jugend sich in zwei gleiche Teile trennen lassen. Die ersten neun Jahre verbrachten wir als hoffnungsvoller Nachwuchs der DDR. Wir trugen oft nicht ohne Stolz das blaue Halstuch, trällerten Pionierlieder, lernten das ABC und unsere Heimat zu schätzen. Wir freuten uns mit Eltern und Geschwistern in den Sommerferien über einen Urlaubsplatz, möglichst an der Ostsee oder verbrachten unbeschwerte Ferientage in Betriebsferienlagern.

Natürlich schielten wir Kinder gern mit einem Auge nach Begehrlichkeiten aus dem westlichen Teil Deutschlands. Lego-Bausteine wollten wir haben, eine Barbiepuppe, auf jeden Fall schicke Klamotten, Inlineskates mit dem passenden Sportdress und vieles mehr. Was interessierte uns Acht- und Neunjährige, dass Schwerter zu Pflugscharen umgeschmolzen werden sollten, dass immer mehr Menschen montags in den Großstädten für ein geeintes Deutschland demonstrierten. Noch verstanden wir nicht, warum Ende der 80er-Jahre zu Schuljahresbeginn einige Plätze in der Klasse unbesetzt blieben und wir zu diesen Kindern, die jetzt im anderen Teil Deutschlands lebten, keinen Kontakt mehr haben sollten. Und dann kam 1989 die Wende. Die DDR verschwand Stück für Stück von der Bildfläche und mit ihr Pionierhalstücher, Unterrichtsfächer und bestimmte Produkte in den Regalen der Kaufhallen, die sich jetzt Supermärkte nannten. Wir wurden fahnenflüchtig und kehrten der geliebten Ostsee den Rücken, um mit unserem Stinker Trabi oder dem gebrauchten Westwagen gen Süden zu düsen. Wir wurden Wossis, manche von uns ganz schnell, manche sehr zögerlich.

Liebe 80er, einige von euch werden sagen, für einen Rückblick auf die ersten 18 Jahre meines Lebens habe ich viel später noch Zeit. Das ist sicher richtig, angesichts eines verhältnismäßig hektischen Lebens wie dem unsrigen. Wir haben durch das Einhalten, das Rückbesinnen, das Kramen in alten Alben Spaß gehabt, Kraft geschöpft und viele Dinge, die für die eigene Zukunft wichtig sind, vor dem Vergessenwerden bewahrt.


Regina Söffker Nadine Ludeck

1980- 1982

Ein runder Jahrgang

Ein Lächeln für den Fotografen?
– Nee, nicht auf Bestellung.

Ausgesprochene Wunsch Kinder

Wir waren ein runder Jahrgang in des Wortes doppelter Bedeutung. Ausgesprochen proper, kleinen Sumo-Ringern ähnlich, schauten wir in die Welt. Zwei Hürden hatten wir mit unserer Geburt schon geschafft. Die erste war die Antibabypille, die zweite der in der DDR legale Schwangerschaftsabbruch bis zum vierten Monat. So konnten wir davon ausgehen, dass wir ausgesprochene Wunsch Kinder waren. Entsprechend gewürdigt wurde das Ereignis unserer Ankunft. Omas, Opas, Verwandte



Chronik

1. Januar 1980

1980 und 1981 wird die DDR für zwei Jahre Mitglied des UNO-Sicherheitsrates.

26. Januar 1980

Zwischen Israel und Ägypten werden die Grenzen offiziell geöffnet.

14. April 1980

Einen Oscar als bester ausländischer Film erhält in Hollywood der Streifen „Die Blechtrommel“ von Volker Schlöndorff nach dem Roman von Günter Grass.

30. April 1980

Die DDR und die BRD schließen eine Vereinbarung zur Verbesserung der Verkehrswege nach Westberlin.

19. Juli bis 3. August 1980

Die XXII. Olympischen Sommerspiele finden vom 19. Juli bis zum 3. August in Moskau/UdSSR statt. Es fanden 203 Wettbewerbe in 21 Sportarten statt. Die Mannschaften der UdSSR und der DDR gewannen mehr als die Hälfte aller vergebenen Medaillen.

14. August 1980

Rund 17 000 Beschäftigte der Danziger Lenin-Werft/Polen legen ihre Arbeit nieder und stellen wirtschaftliche und politische Forderungen. Die Werft gilt als Keimzelle der demokratischen Bewegung Polens. 1990 wurde Gewerkschaftsführer Lech Walesa Präsident Polens.

17. September 1980

Zwischen Irak und Iran beginnt 1980 ein Krieg. Diese Auseinandersetzungen weiten sich nach fünf Tagen zum ersten Golfkrieg aus, der erst am 20. August 1988 endet – ohne Sieger durch Waffenstillstand. Beide Seiten haben hohe menschliche und wirtschaftliche Verluste zu verzeichnen.

11. bis 13. Dezember 1981

Bundeskanzler Helmut Schmidt reist zum dritten innerdeutschen Gipfeltreffen in die DDR.

13. Dezember 1981

Der neue polnische Staats- und Parteichef Wojciech Jaruzelski verbietet die Gewerkschaft „Solidarnosc“ (Solidarität).

20. November 1982

Die innerdeutsche Transitautobahn Berlin-Hamburg wird eröffnet.



Ausfahrbereit in der ZEKIWA-Kutsche.

und Bekannte unserer Eltern kamen in den ersten Monaten wie die Heiligen Drei Könige aus dem Morgenland nebst Fotoapparaten und vielen Geschenken. Noch konnten wir gar nicht würdigen, was sie alles an nützlichen Sachen und Spielzeug für uns ergattert hatten.

Unsere Aufgabe war es, uns während ihres Besuches von unserer Schokoladenseite zu zeigen. Das hieß ein freundliches Fotografiergesicht aufzusetzen, nicht zu brüllen, wenn die Erwachsenen sich unterhalten wollten – schon unseren Müttern zuliebe. Denn sonst hagelte es gute Ratschläge. Die reichten von Hausmitteln wie Fencheltee über Spazierenfahren, bis der Liebling eingeschlafen war, bis zu drastischen Tipps, mit Watte in den Ohren das Gebrüll einfach zu überhören.



Wir Säuglinge sollten hauptsächlich viel schlafen, nachts möglichst ohne Unterbrechungen, tüchtig essen und einfach wachsen. Ob Muttermilch oder industriell gefertigte Kindernahrung mit den klangvollen Namen „Milasan“, „bekina“, „KINA“ – uns schmeckte es.

Dick galt als schick und vor allen Dingen als gesund. Und wenn wir nicht an der Flasche hingen oder unseren Brei löffelten, nuckelten wir auf dem Gummi eines Schnullers herum. Noch war unsere „Aufzucht“ in den meisten Familien ausschließlich Frauensache. Es gab keine Klinik, in der die Neugeborenen mit der Mutter im Raum lagen. Wir Säuglinge schliefen in einem Babyzimmer mit den anderen kleinen Schreihälsen. Dort kümmerten sich Säuglingsschwestern um uns und brachten uns nur zum Stillen zu unserer Mami, denn die Mütter sollten sich zunächst einmal von der Geburt erholen. Sie würden zu Hause noch früh genug erleben, wie so ein kleines Bündel eine ganze Familie auf Trab halten kann.

Und ehrlich, wer hat damals Väter gesehen, die uns wickelten, obwohl die DDR eigene einfache Wegwerfwindeln entwickelt hatte? Gern fuhren sie uns allerdings schon einmal in dem flotten ZEKIWA-Gefährt aus. 460 000 Kinderwagen stellten die 2000 Beschäftigten der Zeitzer Kinderwagenfabrik mit Ost-Monopol jährlich bis zur Wende her und 150 000 Puppenwagen.

Einen Löffel für den Papa,
einen für die Mama ...



DAS Köfferchen

Unsere Mütter hatten es im Vergleich zu ihren Müttern deutlich einfacher, Haushalt, Mann und Kinder unter einen Hut zu bringen. Das Unternehmen Familie wurde Stück für Stück technisiert, von der halbautomatischen Waschmaschine WM 66 bis zu Kaffeemaschinen, Handrührgeräten RG 28s und natür-



Baden ist etwas Schönes.

lich Tiefkühltruhen zur Bevorratung von Lebensmitteln. Einige Muttis durften sogar schon mal mit der Familienkutsche „Wartburg“, „Lada“ oder dem „Trabant“ Einkäufe erledigen. Aber das war eher unüblich. Für das leibliche Wohl der Familie konnte per Rad oder zu Fuß gesorgt werden. Einen Zweitwagen für die Frau gab es nur selten. Man war ja schon über ein Auto, auf das man viele Jahre gewartete hatte, froh. Meist wurden die Einkaufsnetze über die Lenkstange am Kinderwagen gehangen. Manche Babykutschen hatten eine Gepäckablage zwischen ihren Rädern. An frischer Luft ausgefahren zu werden, war für uns Babys eine Lieblingsbeschäftigung, fast so schön wie das tägliche Baden. Dazu stellte Mama eine Plastikbadewanne in die große Wanne im Bad, sodass wir uns richtig im Schaum aalen konnten. Raus aus dem Wasser und rein ins MALIMO-Badetuch. Das DDR-Patent MALIMO war aber bei Weitem nicht so weich wie ein Frotteetuch. Danach wurden wir mit ELASAN eingekremt, oder unserer Mutti gelang es, „DAS Köfferchen“ von Penaten aus dem Westen zu bekommen. Die Penaten-Box enthielt Creme, Puder, Öl und Badezusatz und war heiß begehrt in der DDR, da sich die Meinung hielt, nur sie sei gut genug für unsere samtweiche Haut oder auch einmal als Heilmittel für einen windelgestressten Popo.





Auf dem Töpfchen ein Sonnenbad.

Raufaser selbst gemacht

Unsere armen Väter müssen sich beim ersten Besuch in einem Baumarkt nach der Wende wie im Schlaffenland gefühlt haben. Wie mühsam haben sie auch noch in den 80er-Jahren für Verschönerungen des eigenen Heims oder für den Bau einer Datsche (Wochenendhaus) das Baumaterial und das Handwerkszeug zusammengetragen. Ein typischer DDR-Witz stellte die Frage: Was macht ein DDR-Bürger, wenn er in der Wüste eine Schlange sieht? Er stellt sich hinten an. Vor einem „Smalcalda-Laden“ beispielsweise bildeten sich regelmäßig lange Schlangen. Jeder wusste, dass dann aus Schmalkalden

in Thüringen elektrische Handbohrmaschinen eingetroffen waren. Sie waren leider nicht das einzige Werkzeug, dessen Fehlen den Hobbyhandwerker in seinem Tatendrang bremste.

Die damals geliebte Raufasertapete war ebenfalls Bückware. Hatte man keine Beziehungen, gab es ein Hilfsmittel. Die weiße Rückseite einer gemusterten Tapete wurde aufgeklebt und mit weißer Farbe übergestrichen, der kleinste Holzspäne beige gesetzt waren. Armaturen aus Chrom, Sanitärkeramik in verschiedenen Farben, verchromte Küchenbecken, so etwas konnte der Heimhandwerker nicht im Eigenbau herstellen. Diese Begehrlichkeiten bekam nur, wer einen Bezugsschein B (Beziehungen) hatte oder diese Dinge gegen Devisen erwarb.

Tanten als Ersatzmütter

Es gab durchaus Dinge, in denen die DDR Weltspitze erreichte. Dazu zählte die Frauenarbeit. 95 Prozent der Frauen waren 1980 der Zweitverdiener (1950 waren es erst 49 Prozent). Jede vierte Frau ackerte sogar im Schichtsystem.

Unsere Mütter waren neben typischen Frauenberufen wie Kindergärtnerin, Sekretärin, Krankenschwester in die männliche Domäne eingebrochen und betätigten sich als Kranfahrerinnen und Ingenieurinnen. Doch wohin mit den Knirpsen? Omas arbeiteten meist auch. Wir wurden nicht gefragt, sonst hätten sicher viele von uns nicht zugestimmt, dass sie Tag für Tag mit dem ersten Hahnenschrei quasi „aus dem Nest geworfen wurden“. Zwei Drittel des Tages verbrachten wir in einer Kinderkrippe, später einem Kindergarten. Diese Einrichtungen glichen zwar einem hübschen Haus für Zwerge, aber es war eben etwas, das man mit vielen Kindern teilen musste und in dem man nicht mehr der Mittelpunkt der Familie war. In einem Raum wurde gespielt und gegessen.

Da saßen wir Gnome mit unserem dicken Windelpopo auf winzigen Stühlchen, einen überdimensionierten Latz vor dem Bauch und versuchten recht ungelenk, unseren Brei zu löffeln. Klappte es noch nicht, dann fütterte uns eine Krippentante. In einem anderen Raum wurde gemeinsam in kleinen aneinandergereihten Bettchen Mittagsschlaf gehalten. Könnt ihr euch an die großen Ausfahrwagen erinnern, Bollerwagen genannt, in denen zirka acht Steppkes zur Spazierfahrt in den nahen Park Platz fanden?



Krabbeln unter Anleitung
der großen Schwester.



Zu fast jeder Krippe gehörte ein Garten, den wir krabbelnd und wacklig laufend erkundeten – und natürlich ein Buddelkasten. Nicht nur die Jungs entdeckten in sich kleine Architekten und Baumeister, auch wir Mädchen liebten die PEBE-Bausteine, ähnlich dem LEGO. Oft war es gerade so, dass man immer genau das Spielzeug haben wollte, mit dem ein anderer spielte, und so gab es Streit. Einzelkinder aber lernten zu teilen und nicht jeden Wunsch durchzusetzen.

Große volkseigene Betriebe leisteten sich meist eine eigene Kindereinrichtung mit Kinderkrippe und Kindergarten. Daneben gab es kommunale Betreuungsstätten. Die meisten waren neu gebaut, hell und freundlich ausgestaltet und für die Eltern mit einem Monatsbeitrag von rund 27 Mark ausgesprochen preiswert. Der Staat propagierte die Frauenarbeit aus Arbeitskräftemangel, und so ließ er sich die sozialen Leistungen im Umfeld etwas kosten. Es gab Kindergeld, einen monatlichen Hausarbeitstag für Frauen und Frauensonderpläne zu deren Qualifizierung.

Klein, leicht, kompakt

Auf der Funkausstellung 1981 in Westberlin wird eine kompakte kleine Scheibe als absolute Neuheit präsentiert – die Compact Disc, kurz CD. In der Produktionsstätte Langenhagen bei Hannover beginnt am 17. August 1982 die weltweit erste industrielle Produktion des letzten ABBA-Albums, und zwar noch bevor am 1. Oktober 1982 der erste in Serie produzierte CD-Spieler auf den Markt kommt. Bis 1988 werden weltweit 100 Millionen Audio-CDs hergestellt. Ab 1988 gibt es Systeme, mit denen CDs gebrannt werden können und nicht mehr gepresst werden müssen.

In den DDR-Haushalten stehen zu dieser Zeit nach wie vor die guten alten Plattenspieler oder Tonbandgeräte. Musik kommt von den schwarzen Vinylscheiben



Während im Westen die CD auf den Markt kam, war im Osten die LP noch der Hit!

des VEB Deutsche Schallplatte mit den Labels Amiga, Litera, Aurora, Eterna, Nova, Schola.



Die ersten Fahrversuche im Wohnzimmer mit dem Dreirad, das der Weihnachtsmann brachte.

Nicht wegzudenken

Schlümpfe und Monchhichis aus dem Westen waren niedlich, aber nur wenige konnten sie ergattern. Nicht so der Teddybär. Der kuschelige Kerl mit dem tiefen Brummtönen durfte mit ins Bett. Ab und zu diente er während eines Nickerchens als Kopfkissen oder er wachte mit seinen hellbraunen Knopfaugen über



unseren Schlaf. Leider konnte er mit unseren schneller werdenden Schritten nicht mithalten, sodass er manchmal ganz schön unsanft hinterhergeschleift wurde. Aber er blieb der Nachtgefährte.

Je besser wir den aufrechten Gang beherrschten, umso mehr mussten andere Spielsachen her. Bälle, Bauklötze, Eisenbahnen, Puppen mit Puppenbett und Puppenwagen und natürlich ein Dreirad. Und das Schönste daran war, Dreiräder gab es nicht wie DDR-Autos nur auf Anmeldung. Und wir mussten auch nicht wie unsere Väter zehn Jahre auf den fahrbaren Untersatz warten.

Schon bevor wir geboren waren, wurden wir regelmäßig zum Arzt und zur Mütterberatung getragen. Hatten wir zugenommen, lagen wir richtig, ging es unseren Müttern gut. Nichts wurde dem Zufall überlassen. Und das setzte sich im Baby-, Kindes- und Jugendalter fort. Männern und Frauen im weißen Kittel betasteten uns, wollten in den Hals schauen, packten uns auf eine Waage und ab und zu gab es unter Protest einen Pieks. Dazu musste man nicht mal krank sein. Wir strampelten in einem engmaschigen Netz der Gesundheitsvorsorge.

Mit der Polio- Schluckimpfung, die 1960 eingeführt wurde, gab es in der DDR keinen Krankheitsfall von Kinderlähmung mehr. Diese Gesundheitskontrolle setzte sich später in der Schule fort. Regelmäßig kam der Schularzt oder der Schulzahnarzt in die Klassen. Ein Loch im Zahn? Mit einem Eintrag ins Hausaufgabenheft wurde Mutti aufgefordert, mit dem Nachwuchs sofort den Mann mit dem Bohrer aufzusuchen.



Unsere ständigen Begleiter.



Plattenbauboom in der DDR.

Mangelwirtschaft und Zugewinn

Die Leistungen aus den gesellschaftlichen Fonds haben sich für die Bevölkerung 1980 im Vergleich zu 1970 nahezu verdoppelt. Niedrige Mieten und stabile Preise werden beibehalten. Die aus den gesellschaftlichen Fonds kommenden jährlichen Aufwendungen für eine vierköpfige Familie steigen 1980 auf 8248 Mark gegenüber 5241 Mark 1975. Von 100 Haushalten besitzen im Jahr 1980 99 einen Kühlschrank, 1970 waren es nur 56. Einen Fernsehapparat haben 1980 schon 90 Familien, 1970 waren es noch 69, und Waschmaschinen 80 Familien, 1970 nur 54. Einen Pkw nennen 36 von 100 Familien ihr Eigen, 1970 lediglich 16.

1972 beschließt die Regierung, bis zum Jahr 1990 drei Millionen Wohnungen neu zu bauen beziehungsweise zu modernisieren. „Jedem seine Wohnung“ heißt das Projekt, in schnell hochgezogenen Satellitenstädten in Plattenbauweise genügend Wohnraum für alle zu schaffen.

Und Wohnungen in einer „Platte“ sind heiß begehrt, denn sie besitzen Zentralheizung, ein kleines, wenn auch fensterloses Bad, im Baujargon treffend Nasszelle genannt, ein WC in der Wohnung, fließend warmes und kaltes Wasser, meist einen Balkon oder eine Loggia und sie sind preiswert. Bis 1980 werden in der gesamten DDR zirka 800 000 Wohnungen nach „Schema F“, also immer nach standardisiertem Bauplan, errichtet. Im nahen Umfeld der Wohnblocks entstehen moderne Schulen, Kindereinrichtungen und Kaufhallen. Doch längst geht es nicht nach dem Motto „Wünsch dir was“. Einer jungen Familie mit einem Kind kann durchaus eine Einraumwohnung als ausreichend zugewiesen werden oder maximal zwei Zimmer. So vermessen, Wünsche bezüglich der Lage oder des Stockwerkes zu stellen, ist keiner. Die Freude über buchstäblich die eigenen vier Wände überwiegt.





Keine Angst vorm Wasser.

Unser erster eigener Hausstand

Noch bevor wir das Licht der Welt erblickt hatten, wurde für uns angeschafft. Ein vergittertes Kinderbett stand bereit, ebenso ein Laufstättchen. Während Mutti den Brei oder das Fläschchen erwärmte, unser tägliches Bad vorbereitete und den Haushalt erledigen wollte, wurden wir ins Laufgitter verbannt. Das fand mit zunehmendem Bewegungsdrang immer seltener unseren Beifall. Wir protestierten lautstark, bombardierten unsere Umgebung mit Holzklötzen. Mehr oder weniger erfolgreich begannen wir, unsere Eltern zu erziehen, indem wir oft unseren Kopf durchsetzten. Meist hatten wir die besseren Nerven. Später, als wir schon richtig gut laufen konnten, nutzte Mutti einen Teil des Laufgitters als Barriere zwischen Küche und Zimmer. So konnte sie uns beim Spielen beobachten, ohne dass sie Angst haben musste, dass wir in der Küche Unheil anrichteten.

Ein Hochstuhl versetzte uns in die Lage, mit am Tisch der Erwachsenen Platz zu nehmen, die Schranke verhinderte, dass die kleine Patschhand unbefugt auf den Tisch langte und wie der Zappelphilipp aus dem „Struwwelpeter“ alles vom Tisch zog. Badewanne und Töpfchen gehörten ebenfalls zur Grundausstattung, wie meist eine Wickelkommode, in der praktischerweise unsere Erstausrüstung untergebracht war. Auch eine Tragetasche für



Ausflug in den Tierpark zu den süßen Tierkindern. Wenn ich so groß bin wie meine Schwester, kann ich das Löwenbaby auch auf den Schoß nehmen.

Babys stand meist bereit. Darin wurden wir, natürlich angeschnallt, während einer Autofahrt auf den hinteren Sitz verfrachtet.

Von manchem Kinderwagen oder später Sportwagen ließ sich das Oberteil abschrauben. Es wurde dann komplett auf den Hintersitz gequetscht und das Fahrgestell in den Kofferraum verstaut. So konnten am Wochenende in Familie Ausflüge unternommen werden.

Prominente 80er

27. Jan. **Eva Padberg**, deutsches Topmodel, seit 1998 Model für Ralph Lauren und Calvin Klein

13. Juni **Sarah Connor**, deutsche Sängerin

20. Juli **Giselle Bündchen**, brasilianisches Supermodel, wurde bei einem McDonald's-Besuch entdeckt

7. Aug. **Christian Schreiber**, deutscher Ruderer, mehrfacher Weltmeister im Doppelvierer Junioren

30. Sept. **Martina Hingis**, slowakisch-schweizerische Profi-Tennispielerin und ehemalige Weltranglisten-Erste

5. Nov. **Christoph Metzelder**, deutscher Fußballer und Nationalspieler

18. Dez. **Christina Maria Aguilera**, amerikanischer Popstar



Christoph Metzelder



Giselle Bündchen



Aus großen Kleinen werden kleine Große

Mit Kind und Kegel in die Ferien

Unsere Trabis, bössartig überdachte Zündkerzen genannt, waren geduldig wie die Esel. Was wurde alles in den kleinen stinkenden Zweitakter hineingepackt, wenn die Familie in den Urlaub fuhr. Zwei Erwachsene und zwei Kinder waren für den Plastebomber schon eine ganz schöne Last. Jedes Stückchen Platz wurde ausgenutzt. Es war durchaus nicht ungewöhnlich, die Füße auf Konservenbüchsen, Kartoffeln, einer Tasche mit Bettwäsche oder Regenjacken abzustellen. Der Kofferraum war klein und fasste gerade die Bekleidung für vier Personen und sorgfältig ausgewähltes Spielzeug für uns Jungen und Mädchen. Bis unters Dach voll gestopft wurde die Urlaubsreise angetreten. Die Urlaubswelle rollte – vorrangig zu des DDR-Bürgers liebstem Urlaubsziel – der Ostsee.

Chronik

29. Juni 1983

Die Bundesrepublik übernimmt für eine Milliarde D-Mark die Bürgschaft für einen DDR-Kredit. Der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß hat die Verhandlungen mit der DDR geführt. Im Gegenzug baut die DDR die Selbstschussanlagen an der innerdeutschen Grenze ab.

4. September 1983

In Wittenberg findet während eines Kirchentages vor etwa 4000 Teilnehmern eine symbolische Aktion statt. Der örtliche Schmied Stefan Nau schmiedet getreu dem Motto der Friedensbewegung „Schwerter zu Pflugscharen“ ein Schwert zu einer Pflugschar um.

9. Februar 1984

Erich Honecker übergibt in Berlin die zweimillionste seit 1979 gebaute Wohnung. Die größte zusammenhängende Neubausiedlung entstand in Halle-Neustadt.

27. Juni 1984

Die Ständige Vertretung der BRD in Berlin wird geschlossen. 55 DDR-Bürger haben versucht, darin die Ausreise in die BRD zu erzwingen. Vorübergehend wird die Botschaft der BRD in Prag geschlossen, nachdem 150 DDR-Bürger versucht haben, so über die CSSR in die BRD auszureisen.

31. Dezember 1984

Ungewöhnlich viele DDR-Bürger siedeln im Jahr 1984 in die BRD um: 40 900 Menschen haben das Land verlassen.

13. Februar 1985

Am 13. Februar 1985 erfolgt die Wiedereröffnung der Dresdner Semperoper genau 40 Jahre nach ihrer Zerstörung. 1977 war der Grundstein für den Wiederaufbau gelegt worden.

11. März 1985

Michail Gorbatschow, 1985 bis 1991 Generalsekretär der KPdSU, von März 1990 bis Dezember 1991 war er Staatspräsident der Sowjetunion, leitet die Ära Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umstrukturierung) ein. Damit trug seine Politik zur Beendigung des Kalten Krieges bei.

1. November 1985

Die DDR beendet die Räumung der Minenfelder an der Grenze zur BRD.



Glücklich ist, wer Urlaub an der Ostsee machen konnte.

Wer keinen Platz in einem FDGB- oder Betriebsferienheim zugeteilt bekommen hatte, campte oder kam in Privatquartieren unter. Die Blech- und Papplawine rollte gen Norden: Stoßstange an Stoßstange Trabis, Wartburgs, Ladas und Moskwitsch (böseartig auch Rostkwitsch genannt), Wohnwagen, Wohnmobile und Campinganhänger. Der kleine „Quek“ war mit Vorzelt oder als „Quek-Junior“ erhältlich, ebenso die größeren komfortableren „Bastei-Wohnwagen“. Der absolute Knüller aber war das „Döbelner Ei“, ein Anhänger in Leichtbauweise mit halbrundem Dach, der im Volksmund auch „Wanderniere“ genannt wurde.

Direkt an der Ostsee nutzten die Urlauber jeden Quadratmeter der 341 Kilometer langen Küstenlandschaft



für ihr Sommergegnügen. 196 Kilometern sandiger Flachküste folgten in mehrfachem Wechsel 145 Kilometer zerklüfteter Steilküste.

Wer in der Hauptstadt der DDR wohnte, war bei Privatvermietern ein gern gesehener Gast. Schließlich waren in Berlin Dinge erhältlich, von denen in anderen Regionen des Landes nur geträumt wurde. Und so gaben die Besitzer eines Zimmerchens mit Meerblick schon rechtzeitig eine Bestellung an ihre Feriengäste auf. Hauptsächlich frisches Gemüse und Obst wurde geordert.

Sonne, Sand und Meer,
was will man mehr?



1990- Aus Ossis werden Wessis 1993

Traumurlaub in der Türkei.

Neue Reisefreiheit

Ostsee ade! Mittelmeer, Adria, wir kommen! Statt gen Norden oder in die ehemaligen östlichen Bruderstaaten, tuckerten wir Neu-Bundesbürger jetzt lieber gen Süden. Mit dem Auto, dem Bus oder sogar dem Flugzeug wurden die Mittelmeerländer erobert. Ein Urlaub mit Sonnengarantie und warmem Meerwasser, das war schon lange ein Wunschtraum. Nun wurde



Chronik

15. Januar 1990

Aufgebrachte Demonstranten stürmen die Zentrale des ehemaligen Ministeriums für Staatssicherheit in der Berliner Normannenstraße.

7. Februar 1990

„Neues Forum“, „Demokratie jetzt“ und „Initiative für Menschenrechte“ schließen sich zum „Bündnis 90“ zusammen.

8. Juli 1990

Die deutsche Nationalelf holt sich bei der WM 1990 in Italien ihren dritten Weltmeister-Titel. Deutschland steht zum dritten Mal in Folge in einem WM-Finale. Im Sieg gegen Argentinien gelingt erstmals einer europäischen Mannschaft ein Sieg gegen eine lateinamerikanische Elf.

22. Juli 1990

Die 1952 durch Bezirkseinteilungen ersetzten Länder werden wieder eingeführt: Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sind die neuen Bundesländer.

3. Oktober 1990

Tag der Deutschen Einheit. Mit dem Beitritt der DDR zur BRD wird die Wiedervereinigung Deutschlands Realität. Am 3. Oktober wird erstmals die Flagge der Einheit vor dem Reichstag hochgezogen. Der Tag wird zum arbeitsfreien Feiertag erklärt.

17. Januar 1991

33 Staaten beginnen im internationalen Militärbündnis unter Führung der USA mit dem Angriff auf den Irak. Ziel ist die Befreiung Kuwaits. Der Irak kapituliert.

31. Dezember 1991

Das DDR-Fernsehen stellt seinen Betrieb ein. Ein Stück Fernsehgeschichte ist damit beendet.

25. Juli bis 9. August 1992

Die XVI. Olympischen Sommerspiele finden in Barcelona/Spanien statt.

1. Januar 1993

Die CSSR spaltet sich 1992 in die souveränen Republiken Tschechien und Slowakei. Hauptstadt von Tschechien ist Prag, von der Slowakei Bratislava.

20. Januar 1993

Zum neuen Präsidenten der USA wird der Demokrat Bill Clinton gewählt. Bill Clinton war von 1993 bis 2001 der 42. Präsident der Vereinigten Staaten.



Ein Kamelritt wie in Hauffs Märchen.

er endlich Wirklichkeit. In die rollenden Blechlawinen auf den Autobahnen mischten sich zwischen westliche Edelkarossen „Westwagen“ mit Ostkennzeichen, meist ältere Modelle.

Aber auch Trabis, Ladas, Wartburgs wagten den langen Trip in Länder, in denen die Zitronen blühen. Hatten die Ostautos sich doch zu vorwendlichen Zeiten in ganz anderen Abenteuern als fernverkehrstauglich erwiesen. Mit unseren fahrbaren Untersätzen hatten wir uns früher über Gebirgspässe der Hohen Tatra und der Rhodopen gequält und uns tausend Kilometer bis an die Goldstrände Bulgariens oder an den Balaton in Ungarn gewagt. Wir Zehn- und Elfjährigen liebten die südlichen Reiseziele für ihr strahlend blaues Meer oder die großen Poollandschaften in den Hotelanlagen. Die teilweise vollen Strände störten



Sportlicher Zugewinn

Zu den XVI. Olympischen Sommerspielen, die vom 25. Juli bis zum 9. August 1992 in Barcelona/Spanien stattfanden, waren die ehemaligen DDR-Sportler für die gesamtdeutsche Mannschaft ein echter Zugewinn.

Deutschland belegte mit 82 Medaillen, 33 in Gold, 21 in Silber und 28 in Bronze, den dritten Platz in der Gesamtwertung. Allein in den zwölf ausgetragenen Kanuwettbewerben nahmen die deutschen Starter die Hälfte der Goldmedaillen mit nach Hause. Vergoldet, teils mehrfach, wurden unter anderem Birgit Schmidt (Fischer) aus Potsdam, Andreas Tews aus Schwerin, Jens Lehmann aus Leipzig, Dagmar Hase aus Magdeburg, Heike Drechsler aus Gera ... Eine der erfolgreichsten Sportlerinnen unserer Jugend war die Eiskunstläuferin Katarina Witt. Die Chemnitzerin gewann 1983 ihre erste Goldmedaille bei einer Europameisterschaft. Den Erfolg konnte sie von 1984 bis 1988 fünfmal wiederholen. Den Weltmeistertitel erkämpfte sie mühelos von 1984 bis 1988 und ihre Karriere wurde auch noch bei den Olympischen Spielen 1984 und 1988 vergoldet. 1994 gelang ihr in einer sportlichen Meisterleistung durch „Reamateurisierung“ die Nominierung zu den Olympischen Spielen, bei denen sie mit dem 7. Platz einen Achtungserfolg erzielte.



Unsere Eisprinzessin: Katarina Witt.



Zahlreiche Ortschaften im Oderbruch stehen unter Wasser.

Die Oderflut

Am 17. Juli 1997 erreicht nach tagelangen starken Niederschlägen in den tschechischen und polnischen Gebirgsregionen das Hochwasser der Oder das Land Brandenburg und lässt nur sechs Tage später den ersten Deich bei Brieskow-Finkenherd brechen. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser. Knapp 6500 Menschen müssen evakuiert werden, ebenso wie das Vieh im Oderbruch. Erst über drei Wochen später kann Entwarnung gegeben werden.

Die Oderflut erfordert den größten zivilen Katastropheneinsatz in Deutschland seit Kriegsende 1945. 30 000 Soldaten sind im Einsatz ebenso wie zahlreiche Helfer des THW, des Roten Kreuzes, der Feuerwehr und der DLRG. Die Flut löst eine Welle der Hilfs- und Spendenbereitschaft in West und Ost aus.

Die Schäden werden auf 330 Mio. Euro in Deutschland beziffert. Polen und Tschechien sind noch stärker betroffen.

Jetzt wird es ernst

Unsere Eltern hatten uns eindringlich aufgeklärt. Jetzt wird es eng. Wer null Bock auf Schule hat, hat no Future. Egal, ob bei Haupt-, Realschulabschluss oder mit Abitur, wer es vergeigt, hat keine Chance auf einen ordentlichen Ausbildungsplatz oder gar auf ein Studium. Wer studieren wollte, sollte sich schon frühzeitig überlegen, in welche Richtung sein Berufswunsch geht, damit er entsprechende Kurse in der Schule belegt.

Bei einigen schlug das Herz mehr für die Naturwissenschaften, bei anderen in Richtung Sprachen. Wir schafften es tatsächlich, uns mal weniger um Charts, Mode, Sport und das andere Geschlecht zu kümmern, sondern mehr um Formeln und Vokabeln. Unsere Eltern hatten zu Ostzeiten mit schlechteren Abschlussnoten im Zeugnis immer noch eine Chance bekommen. Es gab Abendstudium, Weiterbildungen oder Fernstudien, meist sogar vom volkseigenen Betrieb bezahlt und sie wurden für die Studientage von der Arbeit freige-

Aufstellung im Klassenraum für das Erinnerungsfoto.





Ausbildung? Studium? Unsere Wege sollten sich bald trennen.

stellt. So einfach würden wir es nicht haben. Lehrstellen, besonders in gefragten Berufen, waren knapp. Studieren konnte nur, wer das Abitur aufwies.

Hätte ich doch ... – diese Erkenntnis kam bei einigen zu spät, als sie beim Lehrstellenmarathon eine Absage nach der anderen kassierten. Dabei war der Ausbildungsplatz keine Jobgarantie. Oftmals übernahmen die Unternehmen ihre Lehrlinge nach dem Abschluss nicht und es begann die Lauferei nach einem Job. Auch wir, die wir ein Studium begannen, wussten, dass wir trotz guter Noten vielleicht auf Jahre zur Generation Praktikum gehören würden. Wer sich ein Jahr in einem Praktikum krummlegte, weil er auf eine feste Anstellung hoffte, wurde nur zu oft durch einen neuen Praktikanten ersetzt. Aber so weit war es noch nicht und ein Quäntchen Glück gehört ja auch immer im Leben dazu.

Wir waren endlich 18 Jahre, hatten das Abitur in der Tasche oder standen mitten in der Ausbildung, teilweise sogar schon im Berufsleben. Endlich konnten wir einen Führerschein machen und auf einen kleinen fahrbaren Untersatz sparen.

Wir waren flügge und viele von uns flatterten aus dem Nest, in eine eigene kleine Bude, eine WG oder wagten das Abenteuer, mit einem Freund zusammenzuziehen. Das beste Argument gegenüber unseren Eltern, Omas und

Opas, uns beim Kauf eines Autos zu unterstützen, war: „Wir können euch dann viel öfter besuchen.“ Immerhin waren viele Studien- und Ausbildungsorte ein ganzes Stück von zu Hause entfernt.

Bei allem, was wir taten, lungerte Amor um uns herum. Einige wurden häufiger von einem seiner Pfeile gestreift, bei anderen ging der Schuss mitten ins Herz und verhakete sich dort. Doch selten wurde gleich geheiratet, das Motto lautete „Drum prüfe, wer sich ewig bindet ...“ Denn auch ohne Trauschein kann man glücklich sein und an Kinder war bei den meisten von uns noch lange nicht zu denken. Erst einmal die Ausbildung schaffen, Spaß haben, reisen ... das Leben kann so schön sein. 18 Jahre waren im Fluge vergangen und wie es weiterging ...? Wir freuten uns auf die Zukunft. Und schließlich wollten wir alt wie ein Baum werden, um es mit den beliebten DDR-Rockern „Puhdys“ zu sagen.



18 rote Rosen zum
18. Geburtstag.



Zukunft, wir kommen!



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH

Im Wiesental 1

34281 Gudenberg-Gleichen

Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0

Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28

E-Mail: info@wartberg-verlag.de

www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der
DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1980 – wir trugen das blaue Halstuch und trällerten Pionierlieder. Wir fuhren mit Begeisterung an die Ostsee oder in ein Betriebsferienlager. Und dann kam 1989 die Wende. Die DDR verschwand und mit ihr Pionierhalstücher, manche Unterrichtsfächer und bestimmte Produkte aus den Regalen der Kaufhallen, die sich jetzt Supermärkte nannten. Wir kehrten der geliebten Ostsee den Rücken, um mit unserem Trabi oder dem gebrauchten Westwagen gen Süden zu reisen. Wir wurden Wossis, manche ganz schnell und manche sehr zögerlich.

Wir
vom
Jahrgang
1980

Nadine Ludeck, selbst Jahrgang 1980, und ihre Koautorin Regina Söffker nehmen Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleiten sie Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3180-2



€ 12,90 (D)